

ARBEITERSPORT UND ARBEITERSPORTBEWEGUNG IN JAPAN

—DIE AUSGEGRABENE VERGANGENHEIT¹—

KUNIIHIKO KARAKI

Einleitung

Viele japanische Sporthistoriker vertreten die Auffassung, daß es bei uns in Japan gar keine Vergangenheit des Arbeitersports gegeben hat. In der orthodoxen Geschichtsschreibung war die Entwicklung des japanischen Arbeitersports weder anerkannt noch ermittelt worden.²

Jedoch, im Jahre 1965, trat ein erstaunliches Ereignis ein. Am 12. November 1965 wurde die erste Arbeitersportorganisation in Japan geboren. Sie hieß SHINTAIEN (abgekürzt aus SHIN-NIHON-TAIIKU-RENMEI=Neue Japanische Union für Sport und Leibeserziehung) und hatte zum Ziel die Demokratisierung des japanischen Sports. Schon seit 1911 gab es in Japan einen großen Sportbund, nämlich die Japanische Amateur-Athletik-Union. Dieser Organisation ordneten sich als der einzigen nationalen Dachorganisation fast alle Fachsportverbände und Landessverbände für Leibeserziehung unter. Unabhängig davon wurde SHINTAIEN organisiert, und ihre Gründung bezeichnete die beginnende Zeit des Breitensports in Japan.

Unter diesen neuen Umständen begannen auch die Umgestaltung und Umwandlung der Sportgeschichtsschreibung selbst. Die alte orthodoxe, dogmatische Geschichtsschreibung wurde von der fortschrittlichen Seite stark kritisiert. Folgende Punkte waren dabei problematisch:

1) Die bisherige Sportgeschichtsschreibung handelte vornehmlich von dem Studentensport und der Leibeserziehung in den Schulen, die das Kultusministerium immer unter Kontrolle hatte. Dagegen blieb die sportliche Betätigung der Arbeiter und Bauern, die außerhalb jener Kontrolle getrieben wurde, unbeachtet.

2) Die bisherige Sportgeschichtsschreibung handelte vor allem vom Leistungssport, der das nationale Prestige geltend machen konnte. Dabei wurde der Breitensport, der im alltäglichen Leben der arbeitenden Bevölkerung betrieben wurde, ganz mißachtet.

Ungefähr seit den 70er Jahren begann die Forschungsarbeit, um diese Probleme zu überwinden und zugleich die Vergangenheit des japanischen Arbeitersports auszugraben.

¹ Dieser Bericht ist eine Ergänzung zu meinem Aufsatz „Arbeitersport und Arbeitersportbewegung in Japan.“ In: *Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 2. Jahrgang, Heft 1/1988. S. 74 f.

² Vgl. Imamura, Y., *Nihon Taiikushi* (Geschichte der japanischen Leibeserziehung), Tokio 1951, Kinoshita, H., *Supōtsu Kindai Nihonshi* (Geschichte des modernen Sports in Japan), Tokio 1970 usw.

Diese Arbeit bedeutete uns mehr als nur die Ergänzung der bisherigen Sportgeschichte. Historisch gesehen, war der japanischen Sport „von oben“ organisiert und von einem außergewöhnlich autoritativen Charakter geprägt worden. Die bisherigen japanischen Sporthistoriker sahen den Sport auch „von oben.“ Dagegen wollte sich die neue Forschungsarbeit mit der Geschichte „von unten“ beschäftigen.

Mein Bericht hat zwei Teile; zuerst kommt ein kurzer Abriss der Entwicklung bürgerlichen Sports. Danach werden die in den letzten Jahren ausgegrabene Vergangenheit der japanischen Arbeitersportbewegung und deren Gegenwart behandelt.

I. *Die Entwicklung des bürgerlichen Sports*

In diesem Teil will ich nicht die allgemeine Geschichte, sondern einige wichtige Aspekte des bürgerlichen Sports in Japan darstellen.³

1. Der systemimmanente Charakter

Im Jahre 1980 boykottierte auch Japan die Olympischen Spiele in Moskau. Damals bestanden einige Fachverbände auf der Teilnahme. Aber ihre Dachorganisation, die Japanische Amateur-Athletik Union, konnte sich nicht der Regierung widersetzen. Die Obrigkeit bedrohte die Union mit dem Entzug der Subventionen. Hier können wir den Charakter der bürgerlichen Sportorganisation Japans erkennen: Sie war und ist abhängig von der Regierung.

Dieser Charakter hat sie von Anfang an geprägt. Die Japanische Amateur-Athletik Union (JAAU) wurde 1911 gegründet, um die olympischen Teilnehmer auszuwählen und sie im nächsten Jahr nach Stockholm zu schicken. Dabei hatte das Kaiserhaus den Begründern 600 000 Yen gestiftet. Der Kaiser war also ihr Mäzen. Laut ihrem Statut hatte die Union die zwei großen Ziele:

- 1) den Leistungssport zu fördern und die olympische Delegation zu senden.
- 2) die Leibeserziehung (nicht „Sport“ !!) unter den Staatsbürgern zu verbreiten.

Gemäß diesen Zielen, wie auf der Tafel gezeigt, war sie in zwei verschiedenen Verbände organisiert; Sportfachverbände und Landesverbände für Leibeserziehung.

Die meisten Sportfachverbände entstanden in der Zwischenkriegszeit. Aber bevor sie ihren Höhepunkt erreichen konnten, brach der Zweite Weltkrieg aus. Merkwürdig ist ihr Werdegang. Sie hatten sich wie ihre Dachorganisation nur „von oben“ organisiert. Ohne untere Zweige, von wenigen Sportklubs wurde die Zentralorganisation etabliert, um die nationale Meisterschaft abzuhalten. Das war nur deshalb möglich, weil sich der Sport in Japan auf den Studentensport stützte.

Wie Prof. K. Sasajima gezeigt hat, wurden viele Sportarten um die Jahrhundertwende nach Japan importiert und zuerst in die höheren Schule und Universitäten eingeführt.⁴ Die Schule spielte anfangs eine Rolle als Wiege des japanischen Sports und später, vor dem Zweiten Weltkrieg, als ein Stützpunkt der olympischen Sportler.

³ Vgl. Kishino, Y. u.a., *Chronologie der Leibeserziehung und des modernen Sports*, Tokio 1973 (jap.).

⁴ Sasajima, K., *History of Physical Exercises and Sport in Japan*. In: *Geschichte der Leibesübungen*, (hrsg. v. Ueberhorst, H.) Band 4, 1972.

Aber die damaligen Studenten gehörten zur privilegierten Klasse. Die Zahl der Studentensportler war auch sehr beschränkt; weniger als 0.1 Prozent der Bevölkerung, (anfang der 30er Jahre war die Einwohnerzahl 94 Mil. und 60 Prozent davon waren Bauern). Anders gesagt, der Sport war in der Vorkriegszeit von den wenigen Studenten und ihren Altherrenklubs monopolisiert.

Als der Krieg 1941 anfang, änderte sich diese bürgerliche Sportsituation etwas. Die Japanische Amateur-Athletik Union löste sich 1942 selbst auf, und stattdessen wurde ein Verband zum Kriegsbeistand, d.h. der Großjapanische Verband für Leibeserziehung (DAI-NIHON-TAIKUKAI) gegründet. Dazu mußten die bisherigen Sportfachverbände ihre Selbständigkeit aufgeben und sich diesem neuen Verband unterordnen.

Nach der Niederlage 1945 verlor der Kaiser seine Allmacht und erklärte in der neuen Verfassung, die Souveränität liege beim Volk. Die Japanische Amateur-Athletik Union wurde wiederbelebt und beschwor die Demokratisierung des japanischen Sports. Jedoch konnte sie ihren alten Charakter nicht ablegen. Wir können das an folgendem Fall beleuchten.

Als die Union das erste Volkssportfest abhielt, versprach sie, dadurch nicht nur Leistungssport sondern auch Breitensport für die arbeitende Bevölkerung zu fördern. Aber bis zu den 60er Jahren wandelte sich das Sportfest zu einer Veranstaltung, bei der man um einem Kaiser-Pokal gekämpft wird. Noch erstaunlicher ist deren Eröffnungsfeier. Denn alle Mannschaften, alle Delegierten grüßen dem Tenno militärisch ähnlich wie bei den Nazis!

Als der olympische Boykott 1980 zur Debatte stand, sagte ein Funktionär; die Japanische Amateur-Athletik Union sei ein Apparat, durch den die staatliche Politik ausgeführt werden soll.

2. Organisation der Gedankenkontrolle

Wie schon gesagt, war es die zweite Gründungsidee der JAAU, die Leibeserziehung zu fördern. Um diesen Zweck zu erfüllen, wurden Landesverbände in allen Präfektur-Hauptstädten bis in die erste Hälfte der 30er Jahre errichtet. Im Vergleich mit Sportfachverbänden wurden sie sehr systematisch organisiert und entstand fast unabhängig von der sportlichen Entwicklung.

Ein Landesverband für Leibeserziehung hat zwar die Aufgabe, sportliche Betätigung und körperliches Training zu fördern. Aber vor 1945 war er ein ergänzendes Organ der staatlichen Verwaltung: des Innenministeriums, des Kultusministeriums (ab 1928) und des Volkswohlfahrtsministeriums (ab 1938).

Diese Ministerien machten sich damals zur Aufgabe;

- 1) für die kaiserliche Armee stärkere und gehorsame Soldaten auszubilden,
- 2) dem sozialistischen Gedanken einen Damm entgegenzusetzen.

Um die erste Aufgabe zu erfüllen, wurde ein spezielles Sportfest im ganzen Land abgehalten (JINGUU-KYUGITAikai, ab 1924) und dem Kaiser gewidmet. In demselben Jahr wurde der „Tag der körperlichen Ausbildung“ eingerichtet. Und 1938, kurz nachdem die geplanten XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio ans IOK zurückgeben wurden, wurde das „Abzeichen der körperlichen Ausbildung“ eingeführt. Schließlich wurde 1945 die Jugend zwischen 17 und 19 Jahre gesetzlich verpflichtet, lange vor der Musterung ihren körperlichen Zustand untersuchen zu lassen. Es war ein System entwickelt worden, den

TABELLE I. GRÜNDUNGSJAHR DER JAPANISCHEN SPORTORGANISATIONEN

FACHVERBÄNDE		LANDESVERBÄNDE FÜR LEIBESERZIEHUNG
1911	Japanische Amateur-Athletik Union	
⋮		
1920	Ruder	KGw
21	Fußball	AM
22	Tennis	OS
23	Hockey, Baseball (soft)	AT
24		SN EM
25	Ski, Leichtathletik	ST IK SG
26		GF NG NN KC OY
27	Volleyball, Schwimmen	FO
28		SO TY GM KT
29		YN KM
1930	Basketball, Gymnastik	TG CB HG FI TS TT KS FS MZ ON ME YG HS
31		YGt IT OI SG MG NS IR NR AC
32	Ringen, Segel	WY HK
33		
34	Radrennen	
35		
36	Profi-Baseball, Gewichtheben, Fechten	
37	Kanu, Bobfahren, Radfahren	
38	Handball	
39	Tischtennis	KnG
1940		
41	Bergsteigen	
42		
43		
44		
1845		

Quelle: Kishino, Y. u.a., a.a.O.

Körper des Volks vollständig zu kontrollieren.

Um die zweite Aufgabe zu erfüllen, unterdrückte die Obrigkeit die sogenannte rot gefärbte Studentengruppe unterdrückt und orientierte sie nach unpolitischen sportlichen Vergnügen hin, aber erlaubte zugleich keine freiwillige, unkontrollierte sportliche Betätigung. Als Beispiel dafür kann man das Verbotsbefehl des Baseballs ansehen, den das Kultusministerium 1932 erließ. Hinter all diesen Maßnahmen stand das Ziel, den Aufbau einer landesweiten Arbeitersportbewegung zu verhindern.

3. Budo und Chauvinismus

Unter Budo versteht man die japanischen traditionellen Kampfsportarten wie Judo, Kendo, Aikido, Kyudo, Karate usw. Der Budo war eines der wichtigsten Ausbildungsmittel der Bushi, der Ritter, bis ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nachdem das Shogun-Regime durch die Meiji-Restauration 1868 gestürzt worden war, konnte der Budo in der Polizei, Privatschule und öffentlichen Schule überleben.

Für die Polizistenausbildung sind Judo und Kendo obligatorisch. Dadurch lernen die Polizisten Gewaltanwendung. Mit ihrer Kampftechnik erobern sie oft die japanische Meisterschaft Budos.

Die erfolgreichste Privatschule ist die KODOKAN Judo Schule, die 1882 in Tokio gegründet wurde. Der Begründer Jigoro Kano war ein bedeutender Pädagoge. Er war auch einer der Mitbegründer der JAAU und erstes IOK-Mitglied Japans. Zu seinen Leistungen gehört, daß er das alte Jujutsu umwandelte und als Judo systematisierte. Dank seiner Arbeit wurde Judo sowohl in Japan als auch in der ganzen Welt verbreitet.

Der Budo spielte in der öffentlichen Schule eine Rolle wie die politische und vormilitärische Erziehung. Er wurde kurz vor dem Krieg gegen China 1894 in die oberen Schule eingeführt. Anlässlich des Krieges mit Rußland 1904 wurden Judo und Kendo im Lehrplan der höheren Schulen anerkannt. Als der Pazifische Krieg 1941 ausbrach, wurde der Budo zum obligatorischen Schulfach auch an der Grundschule.

Der Budounterricht bezweckte die Charakterformung durch militaristischen Nationalismus: die Einzigartigkeit des Japanertums, die Überlegenheit des japanischen Volkes, der Todesmut des Samurais, usw.—das alles wurde der Jugend eingehämmert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Budo wegen dieses Chauvinismus von der amerikanischen Besatzungsmacht verboten. Aber er wurde anlässlich des Koreakrieg 1950 wieder belebt und nimmt jetzt wieder einen festen Platz als obligatorisches Fach der Leibeserziehung in den japanischen Schulen ein.

II. *Entwicklung des Arbeitersports*

1. Vorgeschichte

Im Mai 1932 bekamen die deutschen Arbeitersportler einen Bericht aus Tokio. In der Zeitschrift „Internationaler Arbeitersport“ teilte ein Japaner die schwierige Lage des japanischen Arbeitersports mit.⁵

Der heute noch unbekanntere Berichterstatter, der seinen Artikel mit dem Pseudonym T. Wada unterzeichnete, schilderte die gespannte Lage in Japan wie folgt;

- 1) Der Krieg in China brachte den Arbeitern und werktätigen Bauern in Japan nicht nur ungeheure Not, sondern auch eine brutale Unterdrückung der proletarischen Klassenorganisationen, nicht zuletzt der proletarischen Kulturorganisation.
- 2) Die Föderation der proletarischen Kulturorganisation Japans (in Esperanto abgekürzt „KOPF“) stellte sich die wichtige Aufgabe der Organisation und Vereinigung der sporttreibenden Arbeiter Japans unter Führung der Roten Sportinternationalen (RSI).
- 3) Aber nun würde sie barbarisch von der faschistischen Regierung unterdrückt, und ständig erfolgten Massenverhaftungen aktiver Funktionäre der Bewegung. Ihre Presse wäre auch verboten usw.

Eineinhalb Monate danach, am 19. Juni 1932, wurde das erweiterte Exekutivkomitee

⁵ Wada, T., Der Sport in Japan und der imperialistische Krieg. In: *Internationaler Arbeitersport, Zeitschrift für Fragen der internationalen revolutionären Arbeitersportbewegung*, Jg. 3., Nr. 5. Mai 1932 Berlin.

der KOPF in Tokio einberufen, um über die Gründung des „Proletarischen Sportbundes Japans“ (PSJ) zu entscheiden. Kaum wurde die Eröffnung der Konferenz erklärt, stürmten Polizisten in das Theater, wo man zusammengekommen war. Aber der Antrag wurde trotzdem angenommen, hieß es im Protokoll.

Um diese dramatischen Abläufe zu erklären, ist es besser, die allgemeine Lage der japanischen Arbeiter vor dem Zweiten Weltkrieg zunächst zu schildern.⁶

Die Industrielle Revolution in Japan entfaltete ihre volle Dynamik erst nach dem Chinesisch-Japanischen Krieg 1894/5. Die Anzahl der Lohnarbeiter wuchs, und sie organisierten einige Interessengruppen wie Wohlfahrtsvereine und ähnliches. Um diese Gruppen zusammenzufassen, wurde der RODOKUMIAI-KISEIKAI (Bund zur Errichtung der Gewerkschaften) 1896 in Tokio gegründet. Zwei Jahre später, als dieser Bund ein Sportfest plante, verbot die Polizei es wegen seines politischen Charakters. Kurz danach hielt eine Druckerei ein großes Werksportfest mit 1000 Arbeiter ab. Dagegen hatte die Polizei nichts einzuwenden, weil nicht nur die Werk tätigen, sondern auch die Manager und Direktoren daran teilnahmen.

Wie hier, so unterdrückte die kaiserliche Regierung auch sonst den Sport, der von den Arbeitern selbständig getrieben wurde. Dagegen tolerierte und förderte sie den Werksport oder Betriebssport. Im Jahre 1900 trat das Gesetz für die Sicherheitspolizei in Kraft. Dieses Gesetz nannte man „das Gesetz für die Hinrichtung der Gewerkschaft,“ weil alle Arten von Versammlung und Vereinigung der Arbeiter dadurch verboten werden konnte. Nach dem Sieg im Russisch-Japanischen Krieg 1904/05 entwickelten sich die Schwer- und Großindustrien in besonderem Maße. Es war die Zeit des Monopolkapitalismus. Die schlechten Arbeitsbedingungen riefen viele Streiks in Bergbau, Schiffbau, Rüstungsindustrie usw. hervor. Trotz der Verabschiedung des Fabrikgesetzes 1911 konnten die japanischen Arbeiter weder freie Zeit noch Geld bekommen, um Sport zu treiben. Nur in den großen Fabriken machte man sportliche Erholung ein paar Tage im Jahr, gnädig von den Unternehmern gewährt.

Als der Bund aller japanischen Arbeitergewerkschaften (DAINIHON-RODOSODOMEI-YUAIKAI) 1919 gegründet wurde, konnten die japanischen Arbeiter erstmals ein nationales Zentrum für ihre selbständigen Gewerkschaften einrichten. Und dieser Erfolg leitete die Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts (1925) in die Wege.

Aber gerade, als in Frankfurt am Main die erste Arbeiter-Olympiade 1925 gefeiert wurde, setzten zwei entscheidende Schwierigkeiten für die japanische Arbeiterschaft ein; das Gesetz für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und die Spaltung der Arbeiterpartei.

Die Japanische Sozialistische Partei (JSP) war schon 1906 begründet und durch das Sicherheitsgesetz verboten. Auch die Kommunistische Partei Japans (KPJ) war am Tag der Gründung 1922 verboten. Das neue Sicherheitsgesetz erlaubte außerdem keine Organisation, keine Versammlung, keine Bewegung, die das kaiserliche Regime gefährden könnte, ähnlich den preußischen Sozialistengesetzen vom 1878.

In diesem harten Klima spalteten sich die Arbeiterpartei und er Gewerkschaftsbund in drei Richtungen: in die linke, rechte und mittlere. Die Linken standen unter dem Einfluß der illegalen Kommunistischen Partei, die Rechten unter sozialdemokratischem Einfluß.

Ich möchte den politischen Aspekt beiseite lassen und nur über den Sport reden. Die

⁶ Vgl. Sumiya, M. u.a., *Kapitalismus und Arbeitsproblem in Japan*, Tokio 1973 (jap.).

rechten Kräfte konzentrierten sich immer vor allem auf den Werksport, aber auch auf Volkstanz, Ausflug, Baden am Strand oder Mannschaftssport wie Baseball. Zur Linken gehörten die Arbeiter-Bauernpartei (1928 gegr.), die Vereinigung der Arbeitergewerkschaften Japans (ZENKYO, 1928 gegr., ZENPYO ab 1929), der Kommunistische Jugendbund (KYOSEI, 1923 gegr.) u.a. Sie propagierten den selbständigen Sport.⁷ Sie kritisierten die Förderung des Werksports durch die Arbeitgeber. Stattdessen versuchten sie, Sportfeste der Jungarbeiter über die Mauern der einzelnen Betriebe und Fabriken hinweg abzuhalten. Auch der Studentenverband kämpfte seit 1928 gegen die reaktionäre Sportpolitik der Regierung und strebte eine Förderung des Breitensports für die Studenten an.

Zur gleichen Zeit began der kaiserliche Staatsapparat, nicht nur die sozialistischen und kommunistischen Kräfte, sondern auch die liberalen Elemente zu unterdrücken. Vor allem verfolgte der die in den Untergrund gegangenen Kommunisten. Nachdem alle Hindernisse auf diese Weise im Inneren beseitigt waren, begann das japanische Militär den Eroberungskrieg 1931 in der Mandschurei in China.⁸

2. Der „Proletarische Sportbund Japans“ (PSJ)⁹

Im Gegensatz zu den europäischen Ländern, hatten sich in Japan viele Künstler und Intellektuelle dem Arbeitersport gewidmet: Schriftsteller, Maler, Musiker, Filmregisseure, Dramatiker, Pädagogen, Wissenschaftler usw. Hier gab es einen Vorteil und einen Nachteil der japanischen Arbeitersportbewegung.

Als die kaiserliche Regierung ihre faschistische Massenmobilisation auf dem Gebiet der Kultur anfang, reagierte diese japanische Avantgarde darauf mit folgenden Gegenmaßnahmen:

- 1) durch die Initiative der Arbeiter und Bauern deren kulturelles Leben zu erweitern.
- 2) je nach kulturellem Genre eine zentrale Organisation aufzubauen.

Dabei war der Sport, neben dem Drama, dem Kino und der Musik eines der wichtigsten Genres. Denn „hinter Redensarten von der Neutralität der sportlichen Betätigung wird insbesondere die werktätige Jugend in den militärischen Drill einbezogen“ (T. Wada).

Um die Gründung der zentralen Organisation vorzubereiten, wurde von Januar 1928 bis 1932 dafür geworben und die Struktur des Arbeitersportvereinswesens in Japan untersucht.

Als Werbungsmedien wurden die Zeitschriften der proletarischen Künstler benutzt. Dort standen Nachrichten über die Arbeitersportbewegung in Deutschland, USA, UdSSR usw. sowie über die Spartakiade, die Kommunistische Jugend Internationale und RSI.

Durch die Untersuchung der Fabriken und Werkstätten wurden deutlich, daß viele Arbeiter wegen ungesunder Arbeitsplätze und mangels gesunder Vergnügen sportliche Betätigung verlangten, daß andererseits die Arbeitgeber den Arbeitersport unter Kontrolle hatten, weiterhin, daß Baseball eine der populärsten Sportarten für die Arbeiter war usw.

⁷ Gemäß der V. Kommunistischen Jugendinternationale (1928) rief der Japanische Bund der Kommunistischen Jugend zur Organisierung der Roten Sportgruppe in den Betrieben auf. Vgl. *MUSAN-SEINEN* (Proletarische Jugend) Nr. 33, 27.6.1930.

⁸ Zu diesem Zeitpunkt gab es 4,700,000 Arbeiter in Japan. Darunter waren 360.000 (7,6%) Gewerkschaftsmitglieder. Zu den rechten Gewerkschaften gehörten 210.000, zur mittleren 50.000 und zur linken 3.000; die restlichen 97.000 zur sogenannten „Betriebsgewerkschaften“ (Vgl. Sumiya, M. u.a., a.a.O.).

⁹ Itoh, T., Proletarische Sportbewegung und Gegenwart. In: *BUNKAHYORON*, Nr. 1, 1984 (jap.) und ders, Proletarischer Sportbund. In: *AKAHATA* (Rote Fahne) 11.15.1983 (jap.).

Durch diese Vorbereitungsarbeit schälte sich als Umriß der organisatorischen Strategie nach und nach heraus,

- 1) die Sportgruppe sowie des Sportkomitee als Basis in den Fabriken und Werkstätten zu errichten;
- 2) diese Organisation von den bestehenden Gewerkschaften unabhängig zu halten;
- 3) den Proletarischen Sportbund Japans (PSJ) als das nationale Zentrum zu etablieren und
- 4) diese zentrale Organisation bei der Roten Sportinternationale eintreten zu lassen.

Kurz nach dem Beschluß der Gründung des PSJ, fing man an, mit möglichst vielen selbständigen Sportgruppen Kontakt aufzunehmen, um eine Konferenz der regionalen Vertreter abzuhalten.

Mitten in dieser Arbeit wurde der linke Gewerkschaftsverband ZENPYO verboten. Viele progressive Elemente wurden im Zuchthaus eingekerkert oder ermordet. Auf der andren Seite sicherten der rechten und der mittleren Gewerkschaftsdachverband dem Kaiser die Selbstaflösung zu, um seiner Regierung zu helfen (1940). Und am 7. Dezember 1941 brach der Pazifische Krieg in Pearl Harbour aus.

- Wer ist T. Wada?
- Wo bekam er Kontakt mit der RSI.?
- Warum war die Sozialistische Arbeitersport Internationale (SASI) einflußlos in Japan?

Diese Probleme bleiben noch offen.

3. SHINTAIREN

„Die Zeit ist schon vorbei, in der Sport und Leibesübungen von wenigen Leuten monopolisiert wurden. Sie sollen ein Recht für alle sein. Lange Zeit wurden die japanischen Volksmassen daran gehindert, dieses Recht zu genießen. Besonders klar wird das, wenn man die Situation der hart arbeitenden Jugend betrachtet, die noch heute vom Sport ferngehalten wird.

Noch schlimmer ist die erkennbare Tendenz, daß Sport und Leibesübungen als Mittel für den Militarismus und gegen die demokratischen Bewegungen benutzt werden.

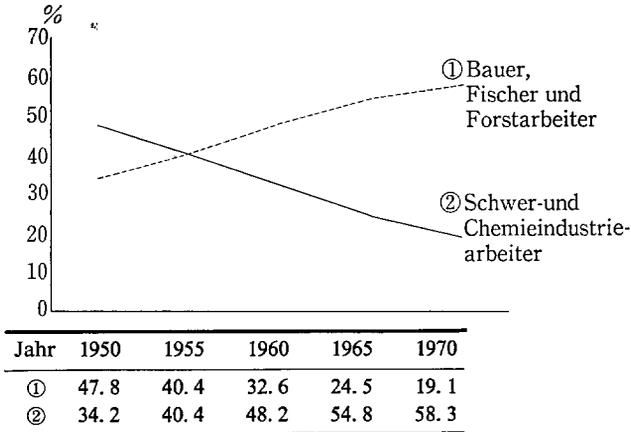
Jedoch sind die arbeitenden Volksmassen selbst damit beschäftigt, die schlechte Bedingungen zu überwinden, um viele Sportklubs und selbständige Sportfeste überall zu organisieren.

Trainer, Wissenschaftler, Lehrer, Sportlerinnen und Sportler, Funktionäre der Sportgruppe und Sportklubs, vereinigt euch! Schließt eure Kräfte zusammen!“ (aus der Erklärung zur Gründung SHINTAIRENs von 12. November 1965).

Damit ist die Gründungsmotivation SHINTAIRENs klar umrissen. Wie schon gesagt, hat der bürgerliche Sportbund wenig Interesse am Breitensport. Die sportliche Betätigung der Jugend und der arbeitenden Bevölkerung wird politisch kontrolliert. Auch diese Erklärung hat darauf hingewiesen. Ein ganz neuer Aspekt als in der Vorkriegszeit ist jedoch, daß „die arbeitenden Volksmassen *selbst*“ damit beschäftigt sind, sich auf sportlichem Gebiet zu organisieren.

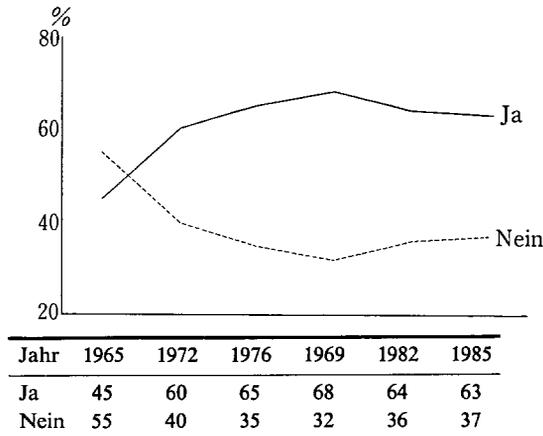
In den 60er Jahren wandelte sich die Lage der Arbeiter sehr (wie im Diagramm gezeigt). Schwer- und Chemieindustriearbeiter erreichten die Mehrheit, und die Bauern verloren ihre

TABELLE II. DIE LAGE DER ARBEITER (%)



Quelle: KEIZAI 1974

TABELLE III. DIE SPORTTREIBENDE (%)



Quelle: Umfrage von der Kanzlei.

bisherige Mehrheit. Damit nahm die Anzahl der Leute zu, die in einem Jahr sich mindestens einmal sportlich betätigen.

Das dringendste Problem war der große Mangel an Sportanlagen. Anders als in der Bundesrepublik Deutschland gab es in Japan weder einen „Goldenen Plan“ noch einen „Zweiten Weg.“ Viele Arbeiter hatten Schwierigkeiten, ihre sportliche Bedürfnisse zu befriedigen. In dieser neuen Situation wurde SHINTAIEN gegründet.

Der Einteilung von A. Igano und A. Wajiki nach¹⁰ kann man die Entwicklung SHINTAIENs in drei Phasen teilen; I. 1963~1969, II. 1970~1979, III. 1980~heute. I.) Das

¹⁰ Igano, A. / Wajiki, A., 20 Jahre SHINTAIEN. In: ZEN-EI, Nr. 516, 12. 1984 (jap.).

erste Jugend Sportfest fand am 30. Juni 1963 in Yokohama statt. An diesem Fest nahmen 64.000 junge Arbeiter und Sportler aus 32 Präfekturen teil. Das war ein sehr großer Erfolg. Das Organisationskomitee bestand aus Sportlern der Jugendabteilungen der Gewerkschaften, dem Studentenbund Japans und dem Demokratischen Jugendbund. Sie hielten dann jedes Jahr das Fest ab. Auch der Gewerkschaftsbund, SOHYO, feierte 1964 ein „I. Arbeitersportfest Japans“ gefeiert. Aber gab es kurz danach auf.

Im Juli 1965 regten 20 Initiatoren, darunter Sportlehrer, Sportwissenschaftler und Sportler, an, eine demokratische Zentralverband des Sports zu gründen. Anlässlich des dritten Jugend Sportfests in diesem Jahr versammelten sich 350 Vertreter aus 25 Präfekturen in Tokio und beschlossen die Gründung von SHINTAIREN.

Bis zum Ende der 60er Jahre machte sich der Bund, SHINTAIREN, zur Aufgabe, mehrere regionale Zweige und selbständige Sportklubs unter sich zu organisieren. Daneben entwickelte er mit Ortsansässigen eine Bewegung, öffentliche Sportanlagen aufbauen zu lassen.

Einer seiner größten Erfolge war der Sportplatz am Fluß Tama in Tokio. Über tausend Hektar des trockenen Flußbetts waren zuvor an eine Golf-Firma vermietet. SHINTAIREN und die Ortsansässigen konnten diese Firma hinausdrängen, um dort öffentliche Sportplätze aufzubauen. Diese Bewegung fand eine landesweite Resonanz und verursachte den Erlass des Bauministeriums über „Die bevorzugte Benutzung des Flußbetts für den Gemeinnutz.“

II.) 1970 wurde SHINTAIREN zu einer Dachorganisation umgeformt. Nun oblag es ihm, Sportklubs, Landesverbände und Sportfachverbände einheitlich reorganisieren. Dadurch wurden 7 Fachverbände, 1589 Klubs, und 35.000 Mitglieder bis 1978 organisiert.

Bis dahin war das Sportfest die Hauptaufgabe. Aber das war nur ein vorübergehendes Zusammentreffen der Sportler. Deshalb hieß man es ein „Taifun-Fest“: wenn es vorbei wäre, wäre alles vorbei. Aber nun begann SHINTAIREN eine planmäßige Arbeit für die Aus- und Fortbildung der Sportleiter, Kurse für Anfänger, Sportfeste in den Gemeinden usw.

In den 70er Jahren wurden viele linke Kandidaten zu Präfekten und Bürgermeister gewählt. Damals gehörte die Mehrheit der japanischen Bevölkerung zu solchen Regionen. In diesem fortschrittlichen Klima Japans schlug SHINTAIREN vielerlei Reformen und Erneuerungen vor. Dazu zählten die Reformen der Volksfest, der JAAU, der Verwaltung der öffentlichen Sportanlagen und nicht zuletzt die Erneuerung der Sportpolitik in den Gemeinden.

Es ist nicht vergessen, daß die „Europäische Charta des Sports für alle“ (1975) und die „Internationale Charta von Leibeserziehung und Sport“ (1978) neue Perspektive für SHINTAIREN eröffneten, weil sie den Sport zu einem Menschenrecht erklärt hatten. Diese Idee in die Tat umzusetzen, war nichts anders als das Ziel SHINTAIRENs seit seiner Gründung.

III.) Seit Ende der 70er Jahre setzten sich die reaktionären Interventionen gegen SHINTAIREN ein: Behinderung der Benutzung öffentlicher Sportanlagen, Unterbrechung der kommunalen Subvention, Diffamierung als einer politischer Organisation, . . . das alles erfolgte klar ausgrund der reaktionären Wende in der Politik Japans.

Dagegen hatte SHINTAIREN in einem Programm aufgerufen, eine breite Einheitsfront unter den Sportlern zu bilden. Das Ziel war, den Sport als Menschenrecht zu verwirklichen (Beschluß der 12. Vollversammlung vom 17./18. 2. 1979).

Als das japanische NOK die Moskauer Olympischen Spiele boykottierte, wie gesagt, bestanden einige Fachverbände auf der Teilnahme. Das war der erste Widerstand im NOK

gegen den Staatsapparat. SHINTAIREN bewertete dieses Ereignis wie folgt; „Das wäre nicht möglich, wenn es die demokratische Sportbewegung, die das Recht der Sportler schützt, in Japan nicht gäbe.“

SHINTAIREN hatte am 16.9.1987 46.971 Mitglieder (2630 Vereine). Er unterhält engen Kontakt mit der FSGT (Frankreich), und der UISP (Italien) sowie mit der CSIT (Comité Sportif International du Travail), aber noch nicht dessen Mitglied.*

HITOTSUBASHI UNIVERSITY

* Für Rat und Hilfe zu danken habe ich vor allem Hennar Derpa und Hans Jochan Teichler in Bonn, außerdem Dr. Rainer Habermeier für wichtige Hinweise, die mir wesentlich weiterhalfen.